

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

1.5.1831 (Nr. 120)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 120.

Sonntag, den 1. Mai

1831.

Frankreich.

Paris, den 26. April. Der Moniteur enthält das Gesetz über den Kredit von 1,500,000 Fr. für geheime Ausgaben der Polizei. — Eine k. Ordonnanz bestimmt die Vertheilung der von den Kammern bewilligten provisorischen Kredite unter die verschiedenen Ministerien: Das des Handels und der öffentlichen Arbeiten erhält davon 72, das des Kriegs 117, das der Marine 40 und das der Finanzen 353 Mill.

Der Moniteur enthält eine Vertheidigung der Regierung und der Kommission für die Nationalbelohnungen wegen der Julikämpfe gegen die Angriffe der Journale. Aus ihr ergibt sich: 360 Wittwen und 300 Waisen erhalten schon Pensionen im Betrag von 915,000 Fr.; unter 280 zu Unterküntenantsstellen vorgeschlagenen jungen Leuten sind 240 schon angestellt; die Rechte von 1500 Bürgern auf das Julikreuz, und von 3000 auf die Medaille sind dargethan. — Unter den 2104 Offizieren der Pariser Nationalgarde hat nur Einer den Eid verweigert.

Die Obersten der ehemaligen Garde Karls X. sind alle auf den Reformgehalt gesetzt worden.

Die Akademie hat die jährliche Lobrede auf Ludwig den Heiligen abgeschafft.

Heute haben vor dem Assisenhofe die Untersuchungen gegen 15 Individuen begonnen, welche beschuldigt sind, am 16. Febr. das ehemalige Jesuitenkolleg in Montrouge geplündert und verwüstet zu haben.

Am der Börse erzählte man heute viel von Unruhen in London; sie fanden indessen keinen rechten Glauben.

Der Messager folgert aus dem Umstand, daß ein junger Pole ohne Schwierigkeit Pässe von dem russ. Gesandten erhielt, die Politik Rußlands müsse eine neue Bahn eingeschlagen haben.

Die Gazette sagt, es sei durch die Anerkennung von Ludwig Philipp und die Londner Konferenzen mehr als je bewiesen, daß Europa in Frankreich am liebsten die Herrschaft der richtigen Mitte (juste milieu) sehe. — Sie macht darauf aufmerksam, daß gegenwärtig keines der Journale der ehemaligen Opposition mehr mit dem andern harmonire, und schließt daraus, ihre frühere Vereinigung habe nie eine nationale Grundlage gehabt.

Die Revolution äußert die Ansicht, Englands Einfluß in Europa sei jetzt auf ein Jahr vernichtet, da es keinen Krieg führen könne; freilich werde es aber, wenn es aus den innern Kämpfen siegreich hervorgehe, verdoppelte Stärke haben.

Don Miguel soll, nach franz. Journalen, im Begriff

stehen, mit der Tochter der Herzogin von Berry sich zu vermählen.

Das Journ. der Deb. zeigt den Wählern, wie grundlos eine Partei behaupte, das gegenwärtige Kabinet sei ein Akt der absoluten Gewalt. Durch den Gang der Begebenheiten beweist es, daß Ludwig Philipp seit seiner Thronbesteigung einem bestimmten Plane folge, nämlich den Stimmen der Majorität. Auch das Ministerium Perier sei auf diese Art entstanden, und also eine strenge Anwendung des konstitutionellen Prinzips. — Es enthält als ganz unverbürgt die Nachricht von einem Aufstande in Odesa.

Der Herzog von Broglie ist nach London abgegangen. Der bekannte Galotti ist gegenwärtig in Lyon, von wo er sich nach Paris begeben will.

Großbritannien.

London, den 23. April. Die Times fordern zu einer Subscription auf, um dem Könige als Ausdruck der Nationaldankbarkeit, ein Denkmal, als Gegenstück des Wellingtonschen beim Hyde-Park, zu errichten. — Gegenwärtig, sagt der Atlas, ist die Popularität der Regierung auf ihrer Höhe. Jeder Bewegung des Königs folgen die lebhaftesten Freudebezeugungen. Allein obwohl die gegenwärtige Aufregung der Gemüther nie in einem solchen Grad vorhanden war, so herrscht äußerlich vollkommene Ruhe. — Man erzählt, der König habe, als man ihm sagte, die Staatskutsche werde wohl nicht bereit sein können, um ihn ins Parlament zu bringen, erwidert: „Dann fahre ich in einem Fiaker hin!“ — Der Globe hält die schleunige Auflösung des Parlaments dadurch für vollkommen gerechtfertigt, daß, wie man jetzt gesehe, der Grund der Abstimmung in der Sitzung vom 21. d. die Verweigerung der Subsidien war.

London, den 24. April. Am 23. erschien die Proklamation in Betreff der Auflösung des Parlaments wirklich in einer außerordentlichen Zeitung. Der Abgang der Posten ward verzögert, um dieselbe sogleich in jeden Theil des Reichs zu senden. Das neue Parlament ist auf den 14. Juni einberufen. Vor Ende dieser Woche werden die Wahlen nicht beginnen.

Der Courier versichert mit Bezug auf die neulich mitgetheilte Angabe des Globe, der Prinz Leopold habe in Bezug auf die belgische Krone nach keinen Entschluß ausgesprochen. Er rath ihm sehr eifrig, dieselbe anzunehmen. Belgien werde ihn mit offenen Armen empfangen, und Frankreich und England seinen Thron sichern; auch verdiene es wohl seine Beachtung, daß er dadurch Eng-

land einen wichtigen Dienst leiste, und die Ruhe von Europa sichere.

Ein Journal hatte bei Gelegenheit der Absendung von englischen Kriegsschiffen in den Lajo darauf aufmerksam gemacht, daß vermög der bestehenden Verträge England verbunden sei, Portugal im Fall eines Krieges Beistand zu leisten. Der Courier erwiedert darauf, er könne positiv versichern, daß die Absendung jener Schiffe nur die Aufrechthaltung von Englands Ehre beabsichtige, und daß das herzlichste Einverständnis zwischen England und Frankreich bestehe. Don Miguel sei wegen seiner Bedeutungslosigkeit lange jeder Bächtigung entgangen; allein es gebe einen Punkt für die Nachsicht, wo auch der Großmüthigste stehen bleibe. — Man spricht sogar schon von einem Bündnisse zwischen England und Frankreich zur Vertreibung Don MIGUELS.

B e l g i e n .

Brüssel, den 25. April. Hr. Rogier ist mit einer Mittheilung des franz. Ministeriums hier angekommen. — Gen. Mathieu ist an die Stelle des Generals Beau-Lie zum Kommando von Ostflandern ernannt worden. In Antwerpen war der letztere sehr beliebt.

I t a l i e n .

Rom, den 16. April. Die Mönche haben, trotz des Geldmangels der Regierung und allen ihren Bemühungen, sich nur zu einer Aushilfe von 30,000 Thln. verstanden. — Hr. von St. Aulaire soll vom Papste erlangt haben, daß nur die, welche gewaffnet an der Empörung Theil nahmen, und auch diese nicht mit dem Tode, bestraft werden.

D e s t r e i c h .

Wien, den 23. April. Die Effekten der Warschauer Börse sind jetzt gleichfalls, wie schon früher das baare Geld, nach Krakau gebracht worden. Dwernicki soll in Wolhynien solchen Zuwachs an bewaffneter Mannschaft erhalten, daß er eine Abtheilung nach Litthauen zur Unterstützung des dortigen Aufstands absenden will. — In Konstantinopel ist man wegen des Aufstands in Albanien sehr besorgt. Fürst Milosch gibt sich alle Mühe, die Ruhe durch Ueberredung herzustellen, da hievon wohl die Einverleibung der Servien abzutretenden Distrikte abhängt. Allein der Nationalhaß der Albaner und Servier macht seine Anstrengungen nutzlos. (Allg. Ztg.)

Der östreich. Beobachter bemerkt bei dem Bericht über die Aeußerungen des Hrn. Perier in der Sitzung der Pairskammer vom 14. April (S. Karlsr. Ztg. Nr. 108): »Diese Darstellung des Präsidenten des Konseils ist vollkommen wahr, und die frühern Bekanntmachungen des k. k. Hofes dienen derselben zum Belege.« Er fährt dann fort: »Der Temps vom 15. d. M. macht folgende kurze Bemerkung zu obiger Erklärung des Hrn. Perier: »Diese Erklärung ist ein würdiger Nachtrag zu den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 12. und 13. d. M. Sie eröffnet unter den glücklichsten Vorbedeutungen die Wahlen, die nächstens statt finden sollen, und bei wel-

chen die Nation zwischen der Partei des Krieges und der Partei des Friedens entscheiden wird.« In diesen Worten (fügen wir hinzu) liegt die vollkommenste Bestätigung derer, welche in Bezug auf die große Krieges- oder Friedensfrage, in der letztverfloffenen Zeit in unsern Blättern ausgesprochen worden sind. Ja, ganz Europa will die Erhaltung des politischen Friedens; in diesem Wunsche vereinigen sich die Regierungen mit allen Wohlgesinnten im Volke. Nur die Partei, die von blindem Fanatismus oder unbegränkter Herrsch- und Habsucht getrieben, nach neuen Umwälzungen dürstet und das Elend einer ganzen Generation für nichts achtet, wenn es die Befriedigung ihrer unter heuchlerischer Larve verborgnen Zerstörungspäne gilt, nur diese Partei wünscht den Krieg. Wir untersuchen nicht, wie viele Anhänger sie in einem oder dem andern der europäischen Staaten zählt. In Frankreich kann ihr Einfluß am gefährlichsten werden, weil unter allen Staaten Frankreich der bewegteste ist. Die bevorstehenden Wahlen werden daher den Kampf zwischen den Friedensfreunden und den Kriegslustigen auf eine wichtige Probe stellen, und, ob wir gleich aus den neuesten Verhandlungen der Kammern die Hoffnung schöpfen, daß der Sieg den Gemäßigten bleiben wird, so rufen wir dennoch mit dem Temps: »Die Wahlversammlungen in Frankreich entscheiden über Frieden oder Krieg.« Denn nur von Frankreich aus kann die Geißel des Krieges über Europa geschwungen werden. Keine europäische Macht — wir sprechen es mit unbedingter Zuversicht aus — nährt den Gedanken, Frankreich den Krieg zu erklären.«

P r e u s s e n .

Berlin, den 21. April. Dieser Tage erwartet man den Kronprinzen von seiner Inspektionsreise zurück. Unsere Regierung beobachtet gegen den Aufstand in Litthauen volle Neutralität. Die Gerüchte von einer Vermittlung unsers Hofes in den poln. Angelegenheiten erneuern sich. — Von 14 Franzosen, die den russ. Gesandten um Pässe nach Warschau baten, wohin sie sich als Aerzte begeben wollten, erhielten nur 12 solche, weil bei einer Prüfung sich ergab, daß die andern keine Aerzte waren. — Der belg. Obrist von Pontecoulant ist hier unter einer Verkleidung entdeckt und verhaftet worden.

(Hamb. Korresp.)

Berlin, den 23. April. In Petersburg betrachtet man die Hindernisse, auf welche die Russen in Polen gestoßen sind, als nur vorübergehend. Man sendet fortwährend Verstärkungen dahin ab. Offenbar war die bisherige Zerspaltung ihrer Streitkräfte den Russen nachtheilig; selbst die Gardes sollen von Mangel und Krankheiten leiden, und noch durch den kleinen Krieg sehr belästigt werden. Für Wolhynien ist man sehr besorgt, und der Aufstand in Litthauen trägt noch immer einen ernsthaften Charakter. Von unserer Seite wird die Gränze gegen Samogitien gehdrig bewacht. — Eine Anzahl franzöf. Wundärzte haben Pässe nach Warschau erhalten.

(Allg. Ztg.)

Halle, den 20. April. Heute starb hier der bekannte Kanonikus Dr. August Lafontaine. Er war den 10. Okt. 1759 geboren, und seit 1793 Lieblingschriftsteller Deutschlands.

R u ß l a n d.

Der Vorsteher der preuß. Staatszeitung, geb. Legationsrath Philipsborn, hat vor Kurzem von Sr. M. dem Kaiser den Vladimirorden erhalten.

Der Königsberger Zeitung zufolge haben sich die Insurgenten von Krottingen zurückgezogen.

Wie der Hamb. Korrespondent meldet, sind die wehrhaften Bürger in Libau unter die Waffen getreten, um gemeinschaftlich mit dem Militär, bis dies hinreichende Verstärkungen erhalten habe, die Stadt vor den Insurgenten zu schützen. — Der Aufruhr hat jetzt auch den Troisker Kreis erreicht, und ist schon Wilna ganz nahe gerückt. Rogellen haben die Russen in Asche gelegt. In einem andern Ort sollen sie 100 Insurgenten erschossen haben.

S p a n i e n.

Madrid, den 15. April. Einen alten Entschädigungsanspruch für Verluste brit. Seefahrer, die der Hof nicht anerkennen will, hat Großbritannien jetzt kräftiger erneut. Bisher sind auch die Erklärungen gegen den franz. Botschafter wegen der Verhaftung des Hrn. Desjardins ungenügend gewesen. Man ist begierig, ob das franz. Kabinet sie annehmen wird.

Nach Berichten aus der Havana vom 15. März erdulden hier die s. g. Liberalen gleiche Verfolgungen, wie in dem Mutterlande.

M o l d a u u n d W a l a c h e i.

Bucharest, den 10. April. Die russischen Truppen in unserm Fürstenthum haben Ordre zum Rückmarsch erhalten; wie man erfährt, werden sie in den altpolnischen Provinzen Podolien, Lithauen und Wolhynien Kantonnirungen beziehen. Nur unsere Stadt wird eine russische Besatzung behalten. Es dürfte dies ein Beweis von dem Zutrauen der russischen Regierung auf die Pforte, und zugleich eine Widerlegung der Gerüchte über eine Aenderung in den Gesinnungen der Pforte gegen Rußland sein. Daß übrigens die Zahlungen an Rußland suspendirt wurden, scheint außer Zweifel.

B a i e r n.

München, den 25. April. Heute begann in der Kammer der Abgeordneten die Diskussion über die vorgelegte authentische Interpretation des §. 44. Abg. von Seuffert sprach dafür, obwohl er in demselben ein Streben der Regierung erkennen wollte, liberal zu scheinen, ohne es zu sein; er verlangte indeß mehrere Modifikationen. Abg. Culmann sprach gegen den Entwurf namentlich auch aus dem Grunde, daß er von einem Ministerium ausging, welchem alles Vertrauen deshalb mangle, weil es eine geheime Polizei organisiert habe (er suchte dies durch ein Schreiben der Polizeidirektion München zu belegen), weil es sich von fremdem Einflusse nicht frei zu halten

wisse (indem manche Artikel im Voraus von den betreffenden Gesandten zensurirt würden), weil es endlich auch unter dem Einflusse der Kongregation stehe (zum Beweise wurde ein dem Inlande gestrichener Artikel verlesen). Der k. Staatsminister v. Schenk erklärte hierauf, der Regierung sei jede geheime Polizei fremd; sie habe, wie sie von dem vorgelegten Schreiben der Polizeidirektion Kunde bekommen, derselben einen Verweis ertheilt; sie wisse davon nichts, daß Zensoren die Aufnahme von Artikeln von der Bewilligung auswärtiger Gesandtschaften abhängig machen; natürlich müßten aber Reklamationen auswärtiger Gesandten wegen Artikeln in inländischen Blättern berücksichtigt werden. Von der Existenz einer Kongregation habe er nicht die geringste Anzeige, es solle ihn aber sehr freuen, dies Gespenst kennen zu lernen. Zuletzt vertheidigte der Abg. Rudhard den Entwurf, um nicht auch das zu verlieren, was derselbe gewähre. Er äusserte zugleich den Wunsch nach völliger Aufhebung des §. 44.

München, den 26. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprach Abg. von Closen für den Entwurf. In seiner Rede kam er gleichfalls auf die geheime Polizei zu sprechen, und bemerkte, der Staatsminister des Innern habe sich deshalb nicht gehdrig gerechtfertigt, indem er sich über den Punkt nicht geäußert habe, daß sich der Polizeidirektor Menz auf einen allerhöchsten Befehl berufen; eine andere Thatsache, welche für die Existenz einer geheimen Polizei spreche, sei, daß ein bei dem Ministerium des Innern Angestellter einem Rechtskandidaten in Würzburg geschrieben, er solle über gewisse liberale Personen genaue Spähe halten und ausführliche Berichte hierüber einsenden, es werde ihm keinen Nachtheil bringen; dieser Aufforderung sei jedoch nicht entsprochen worden. Hr. von Schenk erwiderte, bei dem Einflusse der bedauernswerthen Juliereignisse habe man auch in Baiern, wie in andern deutschen Ländern, aufrührerische Auftritte, besonders in Folge fremder Einwirkungen, gefürchtet. Das Ministerium habe daher deren Spur zu verfolgen gesucht, was jedoch kein Resultat gegeben; das Verfahren des Polizeidirektors sei gerügt worden; er wisse nichts von einer geheimen Polizei, und könne die Privatkorrespondenz seiner Untergebenen nicht verantworten.

In der 8ten Sitzung am 16. d. nahm die erste Kammer der Reichsräthe den Verzicht des Staatsraths Koch auf die Würde eines lebenslänglichen Reichsraths an. Hierauf erfolgte Bericht über einen Antrag in Betreff der Verwaltung des protestantischen Stiftungsvermögens in Augsburg.

R ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 24. April. Unter den von dem Bärgerverein verbreiteten Schriften war auch der Entwurf zu einer Republik in Sachsen. Bei einigen Verhafteten sollen franz. Briefe gefunden worden sein. Man gibt auch an, der Grund der Aufstände sei der Wunsch nach einer Vereinigung Sachsens mit Preussen gewesen. —

Hier werden öffentlich Karrikaturen auf den König verkauft.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 24. April. Hier spricht man, wie die allg. Ztg. schreibt, viel davon, daß die Aufstellung eines allgemeinen deutschen Handelssystems nicht mehr ferne sei. Der Impuls dazu soll von den beiden Großmächten des deutschen Bundes herrühren. Man hofft sogar, daß bei der großen diesem Gegenstand gewidmeten Thätigkeit die Resultate schon Mitte Juni ins Leben treten könnten.

N a s s a u.

In der allg. Ztg. wird der Kampf zwischen dem Herzog und den Landständen in Betreff der Zivilliste wiederholt zur Sprache gebracht. Das Recht der Stände, die Einverfugung der Domaineneinnahmen in die Staatskasse gegen Festsetzung einer Zivilliste wird darauf begründet, daß der Betrag jener, die man ohne legale Prozedur für das Privatvermögen des herzogl. Hauses erklärt habe, der Einnahme der Landessteuerkasse gleichkomme, und sie doch ohne jede Garantie gegen Verschwendung seien. Das Steueredikt vom Jahr 1809 §. 2 erkläre sie ferner für die erste Quelle der Befriedigung der Staatsbedürfnisse, kein neues Verfassungsgesetz spreche sie dem Herzog zu, und die Familienverträge erklären sie keineswegs für Privatvermögen, sondern im Gegentheil für Bestandtheile des Landes, für Landesstücke. Wenn der Herzog, die auf ihnen lastenden Schulden übernommen habe, so habe dies geschehen müssen, da sie dafür verpfändet gewesen seien.

Das Großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. April enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben durch höchstes Staatsministerialrescript vom 10. März. d. J. No 402. dem Professor der Physiologie, Hofrath Dr. Schulze an der Universität Freiburg, die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Großherzoglichen Dienste, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen Leistungen an genannter Hochschule, in Gnaden zugestanden.

Höchstdieselben haben den, dem Sekretariat des Murg- und Pfingstkreisdirektoriums beigegebenen besoldeten Rechtspraktikanten Philipp Alexander Lichtenauer von Sasbach, zum Assessor bei dem Oberamte Lahr gütlich ernannt.

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, den 26. April. 3prozent. 57, 65; 5prozent. 85, 55.

Frankfurt, den 29. April. Großherzogl. badische

50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 74½ fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

29. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 4,0 L.	9,0 G.	59 G.	W.
M. 2¼	27 Z. 4,1 L.	12,2 G.	56 G.	Windstille
N. 8¼	27 Z. 4,0 L.	10,0 G.	64 G.	W.

Trüb und regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 2.8 Gr. - 1.5 Gr.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 27. d. M., Mittags 12 Uhr, verschied unsere geliebte Mutter, die verwitwete Ministerialregistratorin Faber, in ihrem 57sten Lebensjahre, an den Folgen einer Brustwassersucht. Wir benachrichtigen von diesem für uns unersehblichen Verlust unsere Freunde und Bekannten.

Durlach, den 29. April 1831.

Die hinterbliebenen Söhne:

Karl Faber, Rechtspraktikant.

Philipp Faber, Theilungskommissär.

B e k a n n t m a c h u n g.

Vom 1. Mai angefangen, wird der Eilwagen von Karlsruhe nach Mannheim wöchentlich dreimal abgehen, und zwar Montag, Mittwoch und Samstag 7 Uhr Morgens, und an denselben Tagen um 1 Uhr Nachmittags in Mannheim antommen. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß mit obigen drei Kurven zugleich Reisende nach Heidelberg befördert werden können, die durch einen in Schwetzingen stationirten Influenz-Eilwagen ohne Aufenthalt dahin gelangen. Die Ankunft in Heidelberg geschieht um 1 Uhr Nachmittags. Von Mannheim kehrt der Eilwagen am Sonntag, Dienstag und Donnerstag 6 Uhr früh nach Karlsruhe zurück, und trifft um 12 Uhr Mittags hier ein.

Das Passagiersporio von Karlsruhe nach Mannheim oder Heidelberg beträgt 3 fl. 30 fr., mit 40 Pfd. Freigepäd. Mehr als 50 Pfd. Gepäd pr. Passagier wird mit diesem Eilwagen nicht, sondern mit dem Postwagen transportirt.

Karlsruhe, den 29. April 1831.

Großherzogliches Oberpostamt.
v. Kleudgen.

Karlsruhe. [Pferd feil.] Eine über 10 Kauff helle Mecklenburger schöne braune Stute, von der besten Race, sehr gut zugeritten, fehlerfrei, ist um billigen Preis zu verkaufen: dieselbe steht im Gasthaus zur Stadt Lyon, und das Nähere bei dem Eigenthümer dieses Hauses zu erfragen.

Karlsruhe. [Chaise feil.] Eine gut konservirte zweispännige Chaise mit neuen eisernen Achsen, Langwiede und gutem Verdeck wird zum Verkauf anboten. Wo, erfährt man im Zeichnungs-Komtoir.